

**Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für die Berggebiete (SAB)**  
**Groupement suisse pour les régions de montagne (SAB)**  
**Gruppo svizzero per le regioni di montagna (SAB)**  
**Gruppa svizera per las regiuns da muntogna (SAB)**

3001 Bern / Seilerstrasse 4 / Postfach / Tel. 031/ 382 10 10 / Fax 031/ 382 10 16  
www.sab.ch info@sab.ch Postkonto 50-6480-3



Medienorientierung zum 75jährigen Jubiläum der SAB

Bern, 2. März 2018

## **Die Entwicklung der Berggebiete und der SAB im Rückblick**

*Thomas Egger, Nationalrat und Direktor der SAB*

Am 28. Mai 1943 wurde in Bern die Schweizerische Arbeitsgemeinschaft der Bergbauern SAB gegründet. Der Anstoss für die Gründung dieses Vereins kam von einer Gruppe von eidgenössischen Parlamentariern, die sich am 15. Juni 1939 zur Parlamentarischen Gruppe Bergbevölkerung zusammengeschlossen hatte. Dass der Anstoss aus dem Parlament kam, ist für einen Verein speziell. Dieser Umstand zeigt auch, dass bereits von Anfang an die SAB vor allem einen politischen Auftrag hatte. Denn die Parlamentarier erwarteten von der SAB, dass sie sie mit Fakten und Hintergrundinformationen zur Lage der Bergbauern belieferte.

Dass der Fokus der Tätigkeiten der SAB in dieser Zeit auf der Berglandwirtschaft lag, ist verständlich, wenn man sich die Zahlen vor Augen führt. Zu dieser Zeit arbeiteten im Berggebiet rund 50% aller Erwerbstätigen in der Landwirtschaft. Dieser Anteil nahm in den folgenden Jahrzehnten rapide ab. Heute macht die Landwirtschaft nur noch rund 7% aller Erwerbstätigen in den Berggebieten aus. Mit diesem rasanten Strukturwandel änderte sich auch das Betätigungsfeld der SAB und die SAB als Organisation passte sich dem geänderten Umfeld immer wieder an. Im Rückblick lassen sich mehrere Phasen unterscheiden:

1943 – 1966 Die Aufbauphase mit Fokus Berglandwirtschaft  
1966 – 1988 Auf dem Weg zu einer integrierten Berggebietspolitik  
1989 - 2008 Umwälzungen der politischen Landschaft  
2008 - ... Die reorganisierte SAB behauptet sich im neuen Umfeld

### **1943 – 1966 Die Aufbauphase mit Fokus Berglandwirtschaft**

Die SAB befasste sich nach ihrer Gründung im Jahr 1943 vor allem mit landwirtschaftlichen Fragestellungen. So forderte die SAB z.B. von Beginn weg und schliesslich erfolgreich Familienzulagen für Bergbauernfamilien. Auch die Verbesserung der Wohnverhältnisse im Berggebiet war ein Kernanliegen der SAB. Die SAB konnte in einer entsprechenden Expertengruppe des Bundes mitwirken. Diese Arbeiten führten letztlich im Jahr 1952 zum Bundesbeschluss über Verbesserung der Wohnverhältnisse im Berggebiet. Ab 1952 forderte die SAB auch ein Viehabgabegesetz, welches letztlich im Jahr 1967 in Kraft trat (das Gesetz wurde 1995 aufgehoben). Zur Unterstützung der Landwirte setzte sich die SAB stark ein für Aus- und Weiterbildung. Ab 1960 wurden diese Kurse genossenschaftlich organisiert. Dies markierte den Startpunkt für die Bildung der Genossenschaften für landwirtschaftliches Bauen GLB. Heute gibt es 27 GLB mit 22'000 Mitgliedern. Diese GLB sind alle Mitglieder der SAB und werden von der SAB betreut (Weiterbildungsprogramm, Kurswesen, Führung der Pensionskasse usw.).

## **1966 – 1988 Auf dem Weg zu einer integrierten Berggebietspolitik**

1966 verlangten die geichlautenden Motionen Brosi/Danioth eine umfassende Entwicklungspolitik für die Berggebiete. Diese Motionen waren Anstoss für die Regionalpolitik des Bundes ab 1974. Die Schweiz war damit eines der ersten Länder Europas, welches sich eine explizit auf die Berggebiete ausgerichtete Regionalpolitik gab. Die Regionalpolitik der 1974-er Jahre diente für viele andere Länder als Anschauungsbeispiel und Modell. Etliche Delegationen aus dem Ausland besuchten die Schweiz, um sich dieses Modell anzuschauen, umgekehrt konnte die SAB das Modell immer wieder im Ausland präsentieren. Die Regionalpolitik 1974 war geprägt durch einen integrativen räumlichen Ansatz. Die damals neu gebildeten Bergregionen (IHG-Regionen) mussten ein sektor- und gemeindeübergreifendes Entwicklungskonzept erarbeiten. Nur gestützt auf dieses Entwicklungskonzept konnten Projekte durch den Bund gefördert werden. Modern gesprochen verfolgte die Regionalpolitik damit einen Bottom-up-Ansatz. Damit war auch gewährleistet, dass die geförderten Projekte den Bedürfnissen der Regionen entsprachen.

Auch die SAB vollzog in diesem Zusammenhang den Wechsel hin zu einem mehr integrativen Ansatz. Aus der Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft der Bergbauern wurde im Jahr 1972 die Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für die Bergbevölkerung SAB. Dieser Wechsel ging aber einer Gruppierung von Berggebietsvertretern zu langsam. Sie gründeten deshalb ebenfalls 1972 die Vereinigung Schweizer Berggebiet VSB. Zwischen 1972 und 1988 bestanden somit zwei Parallelorganisationen, welche sich beide für die Interessen der Berggebiete einsetzten. Beiden Organisationen wurde aber rasch klar, dass diese Doppelspurigkeit längerfristig nicht erfolgversprechend sein konnte. Am 6. Dezember 1988 fusionierten deshalb die SAB und der VSB zur Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft für die Berggebiete SAB.

## **1989 - 2008 Umwälzungen der politischen Landschaft**

Der Zeitraum nach der Fusion von SAB und VSB zur neuen SAB war geprägt durch tiefgreifende Umwälzungen im politischen Umfeld. Nachträglich betrachtet kam die Fusion also genau zum richtigen Zeitpunkt. Es war richtig, die Kräfte zu bündeln und geeint mit einer Stimme die Interessen der Berggebiete zu vertreten. Mitte der 90er Jahre setzte die Welle von Liberalisierungen der ehemaligen Regiebetriebe des Bundes ein. So wurde u.a. aus der PTT die Post und die Swisscom. Der Bahnbereich wurde mit den Bahnreformen neu aufgegleist. Die Armee wurde massiv reduziert, zahlreiche Arbeitsplätze im Berggebiet gingen verloren. Gleichzeitig setzten auch im Agrarbereich die grossen Reformen ein mit zunehmender Marktöffnung und stärkerer Ökologisierung der Leistungen. Auch die Regionalpolitik wurde einer Reform unterzogen und als wohl weitreichendstes Föderalismusprojekt seit 1848 wurden die Aufgaben zwischen Bund und Kantonen neu verteilt (NFA).

Die SAB begleitete diese Reformen kritisch und versuchte dabei, die Anliegen der Berggebiete möglichst in allen Bereichen einzubringen. Die SAB wurde damit dem mit dem letzten Namenswechsel angedeuteten Anspruch, einen integralen, territorialen Ansatz zu verfolgen, gerecht. In diese Zeit fällt auch ein verstärktes Auslandsengagement der SAB. Die SAB verfolgte u.a. die Entstehung der Alpenkonvention ab 1989 sehr kritisch und stand dieser zuerst ablehnend gegenüber. Zu stark seien die Umweltanliegen in dieser Konvention gewichtet. Die SAB schlug deshalb selber basierend auf einem von ihr in Auftrag gegebenen Expertenbericht ein sozioökonomisches Protokoll vor. Ein eigenständiges Protokoll gab es zwar nicht, doch flossen die Anliegen der SAB in die anderen Protokolle ein. 1996 gehörte die SAB zu den Mitbegründern der europäischen Berggebietsorganisation Euromontana. Die Euromontana wurde nach dem Modell der SAB aufgebaut und die SAB ist seither im Vorstand vertreten. Die SAB baute auch multisektorielle Berggebietsorganisationen in Aserbeidschan, Georgien, Bulgarien, Mazedonien und Rumänien auf und exportierte so ihr Know how in der

Berggebietsentwicklung. 1995 gründete die SAB zusammen mit Partnern die Koordinationsstelle für Arbeitseinsätze im Berggebiet KAB. Über diese Stelle werden seither Freiwilligeneinsätze ins Berggebiet vermittelt. Jährlich werden so zwischen 5'000 und 10'000 Arbeitstage an Einsätzen zu Gunsten von Gemeinden, Landwirten, Tourismusorganisationen usw. geleistet. Dies ist auch ein wichtiger Aspekt zur Förderung des Verständnisses der urbanen Bevölkerung für die Probleme und Realitäten der Berggebiete.

Im Jahr 2000 publizierte die SAB einen Bericht zur Nachhaltigen Entwicklung der Berggebiete. Sie zementierte darin ihren Anspruch, alle Bereiche zu beeinflussen, welche die Berggebiete betreffen und bezog erstmals auch explizit die ländlichen Räume ein. Kurz darauf, im Jahr 2002 folgte die Sitzverlegung nach Bern und damit ein klares Signal, die politische Arbeit noch stärker zu gewichten. Die interne Restrukturierung der SAB mündete letztlich in einer Statutenrevision im Jahr 2005, womit die SAB auf die neuen Herausforderungen und das geänderte Umfeld reagieren konnte. Die SAB konnte in dieser Zeit auch einige beachtliche Erfolge erzielen wie z.B. die Verankerung des Berggebietsanteils im Infrastrukturfonds, den Aufbau der Pärkegesetzgebung, die Neuausrichtung des Waldprogramms Schweiz usw.

## **2008 - ... Die reorganisierte SAB behauptet sich im neuen Umfeld**

Am 1. Januar 2008 traten die Neue Regionalpolitik und die NFA zeitgleich in Kraft. Relativ rasch zeigte sich allerdings dass die vorgängige Kritik der SAB an der NRP berechtigt war. Die einseitige Ausrichtung der NRP auf die Förderung der Zentren, der einseitige wirtschaftsorientierte Ansatz und die Aufgabe des vormaligen Bottom-up-Ansatzes zu Gunsten von Programmvereinbarungen zwischen Bund und Kantonen machten wesentliche Errungenschaften der früheren Regionalpolitik zu Nichte. Die im Februar 2015 veröffentlichte Politik des Bundesrates für die Berggebiete und ländlichen Räume geht zurück auf die SAB (Motion Maissen) und stellt eine Reaktion auf den Verlust des integrativen Charakters der vormaligen Regionalpolitik dar. Dieser Politikbericht könnte einen neuen Wendepunkt in der Berggebietspolitik darstellen wieder hin zu einem mehr integrativen Ansatz. Nur tut sich die Bundesverwaltung bis anhin schwer damit, dem Bericht konkrete Taten folgen zu lassen. Die SAB doppelte deshalb in der Wintersession 2017 mit verschiedenen Vorstössen im Nationalrat nach.

Einen Wendepunkt für die SAB stellte die Volksabstimmung vom 11. März 2012 dar. Die SAB verlor damals den Abstimmungskampf gegen die Zweitwohnungsinitiative. Nach dieser Niederlage positionierte sich die SAB neu und gewichtet seither die wirtschaftlichen und sozialen Komponenten deutlich stärker. Die SAB trat in der Folge bei einigen Dossiers wesentlich pointierter auf und konnte so wichtige Dossiers und Volksabstimmungen wie die FABI-Vorlage, die zweite Röhre am Gotthard und den neuen Nationalstrassen- und Agglomerationsverkehrsfonds NAF wesentlich mitprägen. Die SAB übernahm zudem den Lead in der Abstimmung gegen die Volksinitiative „ProServicePublic“ und gewann diese Abstimmung am 5. Juni 2016.

Die Grundversorgung ist ohnehin zu einem Kernthema der SAB avanciert. So führt die SAB aktuell bereits das dritte alpenweite Kooperationsprojekt zum Thema Grundversorgung durch und hat auch einen alpenweiten Think Tank zur Grundversorgung ins Leben gerufen<sup>1</sup>. Die SAB hat sich auch am Aufbau der Makroregion Alpen EUSALP beteiligt und leitet seit 2016 eine von neun Aktionsgruppen. Diese Aktionsgruppe beschäftigt sich ebenfalls mit der Grundversorgung im Alpenraum.<sup>2</sup>

---

<sup>1</sup> [www.servicepublic.ch](http://www.servicepublic.ch)

<sup>2</sup> [www.alpine-region.eu](http://www.alpine-region.eu)

In Hinblick auf die Zukunft griff die SAB im Jahr 2015 das Thema der Jugend im Berggebiet auf, gründete das SAB-Jugendforum und schuf das Label „Jugendfreundliche Bergdörfer“<sup>3</sup>.

## Fazit

Im Rückblick lassen sich folgende Punkte zusammenfassen:

1. Die SAB hat sich im Verlaufe der Jahrzehnte ebenso gewandelt wie sich die sozioökonomischen Gegebenheiten der Berggebiete gewandelt haben.
2. Die SAB hat sich an das geänderte politische Umfeld angepasst und sich immer wieder neu aufgestellt.
3. Die SAB ist eine der wenigen wirklich multisektoriellen Organisationen. Dadurch kann sie über alle Grenzen hinweg Allianzen aufbauen. In Europa ist die SAB als derartige multisektorielle Organisation einmalig und geniesst dadurch international einen hervorragenden Ruf.
4. Die SAB konnte in den Jahren zahlreiche politische Erfolge erwirken. Dies äussert sich auch in ihrem Stellenwert in der politischen Debatte. Das politische Umfeld wird aber immer härter.
5. Die SAB alleine kann die wirtschaftliche Entwicklung der Berggebiete (z.B. Abwanderung) nicht verändern. Entscheidend ist, dass die Akteure aller Ebenen der Berggebiete in der politischen Debatte geeint auftreten.

---

<sup>3</sup> <http://www.jugend-im-berggebiet.ch>